

schützen. Die Seeleute ließen sich den Vorschlag gerne gefallen und nahmen an dem gastlichen Tische Platz. Bei Hannibals beständigem Zuspruch schmeckte ihnen der Wein so gut, daß bald alle berauscht einschließen. Jetzt band Hannibal sein Schiff los und segelte mit einigen treuen Begleitern eiligst nach Tyrus, von wo er sich zu König Antiochus begab. Dieser, der zu Ephesus seinen Hof hielt, nahm den karthagischen Feldherrn freundlich auf, und erklärte, von ihm aufgereizt, den Römern den Krieg, war aber, weil er mehr seiner eigenen Einsicht als Hannibals Rathschlägen folgte, so unglücklich, daß er um Frieden bitten und unter anderm auch die Auslieferung des für die Römer so gefährlichen Mannes versprechen mußte. Zwar gelang es dem vorsichtigen Hannibal, zu König Prusias nach Bythynien zu entfliehen; allein auch hierher verfolgten ihn die römischen Späher, und Prusias, durch Drohungen geschreckt, ließ es geschehen, daß sie das Haus seines Gastfreundes plötzlich mit Wachen umringten. Da nun dem ergrauteu Feldherrn keine andere Wahl mehr blieb, als freiwillig zu sterben, oder sich von den übermüthigen Feinden zu Rom im Triumphe aufzuführen zu lassen: so zog er ein Fläschchen mit Gift hervor, welches er beständig bei sich zu tragen pflegte, und trank es aus, während die Bewaffneten hereintraten. So starb dieser große Mann im siebenzigsten Jahre seines Lebens, gleichzeitig mit Scipio, welcher gleichfalls in der Verbannung sein Leben endigte. Seine letzten Worte waren: „Ich will die Römer von ihrer Furcht befreien, weil sie ja doch den Tod eines alten Mannes nicht erwarten können.“

Archimedes.

(287—212 v. Chr.)

Während Hannibal Italien beunruhigte, setzte der römische Feldherr Marcellus nach Sicilien über und belagerte Syrakus, die Bundesgenossin desselben. Allein diese Stadt setzte dem Feinde Vertheidigungsmittel entgegen, welche sowohl durch ihre